

gründe licitatorisch verpachtet und entweder als Wiesen oder zum Getreide- oder Erdäpfelbau verwendet. So beträgt die Fischeausbeute der Domäne Pardubitz gegenwärtig jährlich nur circa 7—800 Ctr. und der Bruttogeldertrag etwa 8500 fl., an Pacht für die Benutzung der Teichgründe zur Landwirthschaft werden circa 7500 fl., für Rasen, Schilf, Gras u. s. w. jährlich 1000 fl. gezahlt. Das gesammte Bruttoerträgniss der Pardubitzer Teichwirthschaft beträgt mithin 17.000 fl. im Jahre.

Wir haben kaum den Čeperkateich durchschnitten und — nachdem wir einen Theil der Pardubitzer Waldungen gestreift — den oberwähnten *Opatowitzer Canal* passirt, als der Pfiff der Locomotive uns aufmerksam macht, dass wir einer Station nahen. Sie heisst

Opatowitz,

nach einem kleinen Kirchdorf von etwa 500 Seelen, das wir rechts der Bahn an der Pardubitz-Königgrätzer Aerarialstrasse erblicken. Einst stand daselbst ein stattliches Benediktinerkloster, das — gegründet im Jahre 1086 durch König Wratislaw II — auf weit und breit grosse Besitzungen und reiche Einkünfte besass. Ausser andern Probsteien in Schlesien war auch Grüssau, noch jetzt ein berühmter Wallfahrtsort bei Landshut, eine Zeitlang von dem Opatowitzer Stifte abhängig. Wie alle Benediktinerklöster des Mittelalters war dies Stift, das 60 — nach einer Nachricht sogar an 300 Mönche zählte — ein Sitz der Gelehrsamkeit, und einer der verdientesten Chronisten Böhmens, Neplacho, war (in der